

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4 gespaltene Beilage kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 1.

Sonntag den 6. Januar.

1901.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Der belgische Gewerkschaftskongress.

Ueber den an den Weihnachtsfeiertagen zu Brüssel im Maison du Peuple abgehaltenen zweiten Gewerkschaftskongress der belgischen Arbeiterpartei (Congrès syndical du parti ouvrier) teilen wir nach belgischen Blättern folgendes mit:

Nach den vom Genossen Octors gegebenen statistischen Zahlen sind kaum 10 Prozent aller belgischen Arbeiter gewerkschaftlich organisiert. Das könnte entmutigen, und die Annahme nahe legen, daß die belgischen Gewerkschaften gegenüber den gewaltigen englischen Trades Unions und selbst gegenüber den deutschen Gewerkschaften eine recht traurige Rolle spielen. In Wirklichkeit aber haben sie eine viel versprechende Anwartschaft auf eine günstige Entwicklung.

Lange Jahre hindurch hat die Arbeiterschaft Belgiens fast ihre ganze Kraft auf Eroberung politischer Rechte verwandt. Nun, da sie sich Vertretungen in der Kammer, in den Provinzialräten und in zahlreichen Gemeinden errungen hat; — jetzt, da sie nicht mehr von allen Vertretungskörperschaften ausgeschlossen ist und ihre politische Gleichberechtigung immer näher rückt; jetzt, da weiter die Korporativgenossenschaften zahlreiche aktive Genossen von der Unternehmerschaft unabhängig gemacht haben, können diese sich mit viel größerer Freiheit der Arbeit für die gewerkschaftlichen Organisationen widmen.

Der Peuple schildert nun die kleinen Anfänge der gewerkschaftlichen Bewegung und die so oft erfolglosen Bemühungen, dieselben gegen die Maßregeln der Unternehmer und Verfolgungen aller Art am Leben zu erhalten. Er fährt dann fort:

Jetzt hat man eine andere Auffassung von der Gewerkschaft, als früher, wo sie einfach als eine Unterstützungskasse betrachtet wurde. Jetzt will man eine Kampforganisation aus ihr machen, außerdem aber auch noch eine Schule der Erziehung der Arbeiterklasse und zu einem Instrument der Kontrolle über die industrielle Produktion.

Man sagt den Arbeitern jetzt: Wenn Ihr nicht der Gewinnsucht Eurer Ausbeuter hingeopfert sein wollt, müßt Ihr selbst große Opfer zu bringen verstehen; aber sie sind der wichtigsten Sache gebracht: sie sollen Euch genügenden Lohn, Eure Gesundheit und Eure Freiheit gewährleisten durch eine starke gewerkschaftliche Organisation.

Auf einem Kongress sagte ein englischer Gewerkschafter: „Die Arbeiter des Festlandes bilden sich ein, daß wir hohe Beiträge zahlen, weil wir hohe Löhne haben; aber das Gegenteil davon ist wahr: wir haben hohe Löhne, weil wir hohe Beiträge zahlen.“

Wenn ihr stark sein wollt, müßt ihr euch unterrichten, euch in jeder Hinsicht vervollkommen, jeden Tag lernen. Der Markt und die Wirtschaftsvorgänge verfolgen und die Verhältnisse der Industrie ebenso gut und noch besser kennen lernen, wie eure Herren.

Wenn ihr frei sein wollt, müßt ihr durch persönliche Opfer einen der Euren frei und unabhängig machen, ihn über die Verfolgungen des Unternehmertums sicher stellen und ihn sprechen, schreiben, verhandeln, in voller Freiheit studieren lassen zum Besten der Arbeiterklasse.

Wenn man die überreiche Zahl von Gegenständen, die der Kongress in zwei Tagen behandelt hat, in den Berichten liest, muß man allerdings dem Peuple recht geben, der dringend mahnt, die Tagesordnungen künftiger Kongresse nicht so sehr zu überladen. Eine Menge Fragen wurden sozusagen nur angechnitten, da ihnen nur wenige Minuten der Diskussion gewidmet werden konnten. Darunter befanden sich Gegenstände von der größten Wichtigkeit, welche eine gründliche und prinzipielle Erörterung heischten: die Stücklohn-Frage, die Lage der Arbeiter in Staatsbetrieben, die Lehrlingsfrage u. a. m. Das alles ließ sich in 2 Tagen nicht gründlich, wie es nötig gewesen wäre, erörtern; es mußte vieles geradezu „übers knie gebrochen werden“.

Der Kongress war auch von einem deutschen Gast, dem Sekretär der Gewerkschaftskommission, unserem Genossen Legien besucht, der die brüderlichen Grüße und Wünsche der deutschen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter übermittelte und seine von Ansehn überlegte Ansprache schloß mit dem lebhaft applaudierten Satz: „Die deutschen Arbeiter wollen daselbe wie wir: die Abschaffung des Kapitalismus!“

Verhandelt wurde über die Altersrenten für die Arbeiter, über eine zu schaffende allgemeine Sterbekasse zur Unterstützung der hinterlassenen Familien von Arbeitern, über Unterrichts- und Bildungskurse für die organisierten Arbeiter, über die wöchentliche Arbeitsruhe, über stehende bezoldete Sekretäre der Syndikate, über Sanatorien für kranke und genesende Arbeiter, über Accordarbeit, über das allgemeine Wahlrecht (zur Volksvertretung), über die Arbeiter in Staatsbetrieben.

Man sieht aus dieser Aufzählung, daß eine Verhandlungszeit von zwei Tagen eine erschöpfende Bearbeitung all dieser Fragen nicht gestattete und daß die Mahnung des Peuple, einige wenige Hauptfragen gründlich zu erörtern, sehr angebracht ist.

Wichtig scheinen mir folgende Hauptresolutionen: die des Genossen Jilès, welche mit gewaltiger Mehrheit angenommen wurde und lautet:

„Der Gewerkschaftskongress der Arbeiterpartei unter Teilnahme von Delegierten neutraler Organisationen zum zweitenmal am 24. und 25. Dezember 1900 tagend, spricht folgende Wünsche aus:

1. Alle Arbeiter, welcher Richtung und Anschauung sie immer huldigen mögen, haben zu fordern und ohne Waffenstillstand zu erkämpfen ein Lohnminimum.

2. Die Vertreter der Arbeiterpartei sind verpflichtet, die öffentlichen Gewalten (Behörden) zu zwingen, die Minimallohnklausel bei allen Verträgen über öffentliche Arbeiten aufzunehmen.

3. Alle der Arbeiterpartei angegliederten Gruppen haben ihre Aufträge nur den (für den bestimmten Arbeitszweig vorhandenen) Arbeitercooperativ-Genossenschaften zu erteilen.

4. Diese Cooperativgenossenschaften haben nur organisierte Arbeiter zu beschäftigen, deren Syndikat pflichtmäßig der beziehentlichen Föderation angegliedert ist.

Der Kongress beauftragt die Gewerkschaftskommission, diese Wünsche zu realisieren zum Besten der Sache der Arbeiter.“

Die zweite wichtige Resolution lautet:

„Der Kongress verpflichtet die Redner der Arbeiterpartei, die Propaganda für das allgemeine Stimmrecht und für die gewerkschaftliche Organisation gleichermaßen zu betreiben.“

Er lädt die Gewerkschaften und ihre Föderationen (Centralverbände) ein, in kürzester Frist ihre Aktionsvor schläge zu machen, die geeignet sind, die Hindernisse zu beseitigen, welche der politischen Gleichheit im Wege stehen.

Er erklärt, daß die gewerkschaftlichen Organisationen ebenso wie früher bereit sind, voll und ganz ihre Pflicht zu thun, um den endgültigen Sieg des allgemeinen Stimmrechts herbeizuführen.“

Ich nehme an, daß diese Schilderungen unseren Lesern nicht unwillkommen sind. Wir können mancherlei auch für die richtige Beurteilung unserer eigenen deutschen Verhältnisse daraus lernen.

Es läßt sich hoffen und wünschen, daß in Belgien nun auch die gewerkschaftliche Bewegung in Fluß kommt.

Etwas über Statistik.

N. Ist auch die Statistik selbst, oder die Vornahme statistischer Aufnahmen oder Bearbeitungen nicht an und für sich als Sozialpolitik zu betrachten, so kann doch ein Staat oder Gesellschaftskörper, dessen innerer Bau auf Sozialpolitik und -reform begründet ist — und in modernen Staaten muß dieses mehr oder weniger der Fall sein — ziffernmäßige Grundlagen einschlägiger Verhältnisse bei gesetzgeberischen Maßnahmen nicht entbehren. Alle den sozialen Körper betreffenden Erscheinungen sollte man, zumal wenn dieselben auf Uebelstände hindeuten, zu ergründen und zu beweisen suchen, damit Soziologen und Sozialpolitiker zeigen können, welcher Art die Operation sein muß, die eventuell die Gesetzgebung vorzunehmen hat. In den meisten Fällen kann dieses durch die Statistik auch geschehen.

Thatsächlich verdient denn auch die Statistik, das Barometer der Gesellschaft genannt zu werden; sie ist für den Sozialpolitiker unentbehrlich und damit zur Grundlage für die Sozialpolitik überhaupt geworden; unleugbar ist sie auch gegenwärtig zu einer Vollkommenheit, oder besser gesagt, zu ausgedehnter Komplikation gelangt.

Damit soll nun nicht behauptet werden, daß die Statistik weiterer Ausdehnung nicht fähig wäre, oder einer Verbesserung nicht bedürfe. Im Gegenteil. Gerade ihre Bedeutung für den Gesellschaftskörper läßt eine fernere Entwicklung notwendig erscheinen. Eine Grenze giebt es hier nicht, denn mit der zunehmenden Mannigfaltigkeit des Staatslebens werden auch höhere Anforderungen an die Statistik gestellt, und mit den Anforderungen wird ihre Ausdehnung wachsen. Wer hätte im vorigen Jahrhundert geahnt, daß die Statistik zu ihrer heutigen Bedeutung gelangte, obgleich damals Süßmilch und andere mit Glück verjachten, dieselbe in methodische Bahnen zu lenken? Wie wird die Statistik auch heute noch nicht derartig gepflegt, wie ihre Bedeutung es eigentlich verdient. Von macht der Staat statistische Erhebungen in seinem Interesse, aber das Gebiet des gewerblichen Lebens, der Wirtschaft, und der von ihr bedingten weiteren sozialen Verhältnisse

finden nicht die Berücksichtigung, die sie verdienen. Und doch drücken sie dem Staat und seiner Form den Stempel auf, und Regierungen und Parlamente beschäftigen sich fast täglich damit.

Der Staat und seine, wie man fälschlich sagt, Träger, seine Beamten, kurz die Regierung, ist ja nicht geworden und existiert nicht auf Grund des Willensausdrucks des gesamten Volkes; Tradition oder ökonomische Uebermacht bedingt hier Form und Sein, und wie immer das Volk der Regierung in der Erkennung kulturfördernder Mittel um Nasenlängen voraus war, so erklärt sich auch, daß Volk und Regierung in Bezug auf die Anforderung an eine Verbesserung der Statistik sich nicht decken.

Zum großen Teile ergeben die amtlichen Statistiken sich aus den Registrierungen der staatlichen oder städtischen Behörden, die in den allerwenigsten Fällen freilich vorgenommen werden, um statistisches Material zu sozialpolitischen Zwecken zu schaffen; dies hat für den Staat erst eine sekundäre Bedeutung. So zeigen sich uns (meistens vom statistischen Amt in Berlin für das Reich bearbeitet) Statistiken über Geburten, Eheschließungen, Mortalität, Kriminalistik, Warenverbrauch u. s. w., und was eine Hauptsache ist, auch statistische Ergebnisse des gewerblichen Lebens, aber auch hier nur meistens so weit, als dieselben durch anderweitig notwendige Aufzeichnungen oder durch das Gesetz vorgeordnete Körperschaften, wie Berufs- und Arbeitslosenvereinigungen, ziate sich, in allen Kreisen, die Interessen an den sozialen Fragen, die Anerkennung dieses Schrittes. Auch mit einer einmaligen statistischen Aufnahme bestimmter Fragen ist für den Soziologen die Aufgabe der Statistik nicht erschöpft; erst der in bestimmten Zeiträumen sich wiederholende und mögliche Vergleich giebt ein getreues und brauchbares Bild für den Interessenten.

Wird denn auch privaterweise Statistik getrieben? Gewiß. Wo die amtlichen Zahlen nicht ausreichen, oder keine vorhanden sind, bemüht der Gelehrte oder Sozialpolitiker sich, falls es seinem Studium notwendig erscheint, auf eigene Hand sich dasjenige statistische Material zu verschaffen, das er als Grundlage einer neuen These für unentbehrlich hält. Hier begegnen wir dem sozialen Arzt, eifrig forschend; seine Ergebnisse sind in den meisten Fällen wenig befriedigend, mindestens dann, wenn es sich nicht nur um Zusammenstellung sonst schon fertiger Zahlen handelt, sondern wenn sich Fragen an das gesamte Volk oder Teile desselben nötig machen.

Weiter begegnen wir einer Pflege der Statistik unter zwei Gruppen resp. Klassen der Gesellschaft, die sich sonst diametral gegenüberstehen. Freilich sind auch die Beweggründe zu dieser Statistik entgegengesetzt. Wir meinen die der Unternehmer und Arbeiter. Ersteren liegt in der Hauptsache daran, den Konsumtions- und Produktionsumfang zu übersehen und nach Möglichkeit statistisch festzustellen, wie dies in den Trusts und Syndikats schon heute mit ziemlicher Genauigkeit zu dem Zwecke geschieht, durch Einschränkung der Produktion Preissteigerungen vornehmen zu können.

Rastloser Fleiß und eifrige Mühe ist eingesetzt worden von denjenigen Arbeitern, die den Wert der Statistik für unser ganzes gesellschaftliches Leben, und nicht zuletzt für die Arbeiterinteressen erkannt haben, um an der Hand eines unzweideutigen Zahlenmaterials zu beweisen, welche Wege eine Sozialreform, die wenigstens die elendesten Erscheinungen unserer Zeit eindämmen soll, zu wandeln habe. Arbeiter haben an bestimmten Orten und verschiedenen Gegenden festzustellen versucht, und zwar durch statistische Erhebungen, wie die Lage der Bevölkerung sei; oft ist ihnen das gelungen, häufig auch nicht, und es muß gesagt werden, daß weite Kreise der Arbeiterbevölkerung der Statistik völlig gleichgültig, wenn nicht gar feindlich gegenüberstehen.

Gewerkschaften versuchen immer wieder, die Lage ihres resp. Berufes zu ergründen, um nach den sich ergebenden Thatsachen ihre Handlungen abzumessen, vollkommen aber dürfte solche Statistik selten werden, einmal nicht wegen der mangelnden Einsicht vieler Mitglieder, ein andermal nicht, weil die Macht- oder Interessensphäre der Gewerkschaften eine vorläufig nicht weit genug gehende ist. Da ist es also vor allem Dingen notwendig, den Arbeitern die Bedeutung der Statistik klar zu machen, ihnen zu zeigen, daß die Antwort auch auf die unwichtig scheinende Frage des Statistikers eine Pflicht ist, im ureigensten Interesse des Befragten. Wenn es dem einzelnen gleichgültig sein mag, wie die Gesamtheit lebt und weht, wie sie produziert und konsumiert, die Arbeiterklasse als solche braucht in ihrem Emanzipationskampfe, in ihrem gewerkschaftlichen Ringen, überhaupt zur Begründung aller ihrer Forderungen, die

231.88105/112

statistische Feststellung der Lebenshaltung auch des letzten Arbeiters. Pflicht und Aufgabe der Arbeiter soll es sein, ihren Vertretern im Parlament oder den Stadtvortretungen Material zu bieten zur Begründung ihrer Meinungen und Anträge; ebenso sollen Arbeiter ihre Presse mit Berichten versehen, deren zweifellose Wichtigkeit unbedingt der Propaganda dienen muß; ihre Aufgabe muß es ferner sein, im wirtschaftlichen Kampfe einwandfreie Thatsachen dem Gegner entgegenhalten zu können, um auf Grund nicht wegzudisputierenden Materials die öffentliche Meinung für sich zu haben und so den Sieg zu erringen.

Sollen diese Aufgaben treu erfüllt werden, wie es doch wohl eigentlich selbstverständlich ist, dann muß der Statistiker mit Sorgfalt und Umsicht gedient werden, und hierzu sind in erster Linie die durch die Gewerkschaften ins Leben gerufenen Arbeitersekretariate berufen. Noch sind diese Institute vereinzelt und neueren Datums, aber für die Arbeiterstatistik dürften sich durch dieselben mit der Zeit, und wenn systematisch betrieben, weite Perspektiven eröffnen. Aber — ohne Fleiß kein Preis.

Ein christlicher Arbeiterführer.

Wir haben über die in Köln abgehaltene Versammlung des rheinischen Bauernvereins berichtet, in der von den Vertretern des Centrums von unverschämter Höhe Getreide- und Viehzölle das Wort geredet wurde.

Aber das ist nicht das Merkwürdigste an der Versammlung. Das besteht vielmehr, wie dem Vorwärts aus Köln geschrieben wird, darin, daß in ihr auch ein „Vertreter der Arbeiterschaft“ das Wort ergriff, nicht um im Interesse der Arbeiter den agrarischen Forderungen entgegenzutreten, sondern um ihnen unter Beifall der Versammlung zuzustimmen. Der in den Blättern ungenannte „Vertreter der Arbeiterschaft“ — unter dieser Bezeichnung wird er in der ultramontanen Presse aufgeführt — drückte als ein auf dem Lande Geborener der Landwirtschaft seine lebhafteste Sympathie aus. Wenn auch in letzter Linie der Konsument die Lebensmittelpreise zu bezahlen habe, so stehe der christliche Arbeiter doch auf dem Standpunkte der ausgleichenden Gerechtigkeit; was dem Bauernstande verloren gehe, müßten die anderen Stände decken, und gern bezahle der christliche Arbeiter die ganze Pfenninge, wenn nur der Landwirtschaft geholfen werde. (Lebhaftes Bravo!) Der Redner warnt davor, die Agitation der Sozialdemokraten und Freisinnigen zu unterschätzen und bedauert, daß die Landwirtschaft sich so wenig rege und für die Organisation arbeite, sie solle fleißiger agitieren, Flugblätter verbreiten u. s. w. Die Sozialdemokraten sprachen immer von der Verteuerung des Brotes, schwiegen aber davon, daß doch alles andere auch teurer geworden sei. In der katholischen Arbeiterschaft herrsche der Geist der Sympathie für die Landwirtschaft, indem man sich sage, wie der Arbeiter höhere Löhne verlange, müsse auch der Landwirt für die Verbesserung seiner Lage eintreten. Damit verlange und thue er nur das, was andere Klassen auch thäten. (Lebhaftes Bravo!)

Der Vorsitzende der Versammlung, Graf Schée, dankte dem Redner und drückte seine Freude darüber aus, daß gerade ein Vertreter der Arbeiter so warm für die Landwirtschaft eingetreten sei. Man wird zugeben, daß der Herr Graf Ursache hatte, mit dem „Vertreter der Arbeiterschaft“ zufrieden zu sein und daß auch die Öffentlichkeit ein Interesse daran hat, den agrarisch gesinnten Arbeitervertreter, dessen Namen die Centrumpresse in auffälliger Uebereinstimmung verschweigt, kennen zu lernen. Es ist der christlichen Arbeiterbewegung, Redakteur der Westdeutschen Arbeiter-Zeitung, Vertreter der Gladbacher Richtung in der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Auf dem Frankfurter Kongreß der christlichen Gewerkschaften war es ein Kollege des Herrn Giesberts, der Gewerkschaftssekretär Braun aus München, der sagte: was dem Arbeiter durch die staatliche Arbeiterversicherung geboten werde, nähmen ihm die verteuerten Lebensmittel zehnfach wieder ab. Auch Herr Giesberts weiß in Versammlungen, wo er zu Arbeitern spricht, trefflich die elende Lage der Arbeiter, den kargen Lohn, der kaum hinreicht für die notwendigsten Bedürfnisse, zu schildern, hier aber, vor den Agrariern, drängt er dazu, die Lage des Arbeiters durch höhere Getreidezölle noch mehr zu verschlechtern, ihre Bedürfnisse noch tiefer herabzusetzen. Es scheint, daß Herr Giesberts das Bedürfnis fühlt, seine durch sein Eintreten für die christlichen Organisationen arg gefährdete Stellung beim Centrum und Merus dadurch wieder zu festigen, daß er sich bei den ultramontanen Agrariern lieb Rind macht. Die christlichen Arbeiter lehrt er, sich zu organisieren, um höheren Lohn zu erringen, und die christlichen Agrarier weist er an, den Arbeitern den höheren Lohn durch die verteuerten Lebensmittel zu nehmen. So hätten schließlich die Arbeiter nur für die Agrarier die Mühe der Organisation, die Sorgen des Kampfes und die Entbehrungen des Streiks auf sich genommen, und Herr Giesberts, der „Vertreter der Arbeiterschaft“ und Förderer der christlichen Gewerkschaften, könnte zu seinen agrarischen Freunden sagen, wie weiland Herr von Bötticher zu den Industriellen: „Wir arbeiten ja nur für Sie!“

Man darf fragen: schämt sich der Mann den nicht vor den Arbeitern? Gewiß, er schämt sich! Die Centrumpresse, die gerade in diesem Fall Veranlassung hätte, den Namen des „Arbeitervertreter“, der so warm für die internationale Brotverteuerungspolitik eintritt, zu nennen, hintertreibt es doch ein Mann in führender Stellung ist, verschweigt den Namen. Daraus ist zu entnehmen, daß diese Unterdrückung seines Namens auf Veranlassung des Herrn Giesberts geschieht. Der treffliche „Vertreter der Arbeiterschaft“ ist sich also der Vertuschung seines Doppelpfels als Arbeiter- und Agrarierfreund wohl bewußt. Er schämt sich — und er hat Ursache dazu. Ob diese Scham der Anfang zur Besserung ist, müssen wir abwarten.

(Freie Presse.)

Die industrielle Produktion Deutschlands.

Die vom Reichsamt des Innern im Einvernehmen mit dem Wirtschaftlichen Ausschusse veranstalteten Produktions-erhebungen, die sich auf das Jahr 1897 erstrecken, sind nunmehr größtenteils abgeschlossen.

Die wichtigsten Schlusszahlen daraus werden veröffentlicht.

In der Textilindustrie wurden nach diesen Erhebungen im Jahre 1897 an Halbfabrikaten (Garnen) insgesamt für eigene Rechnung erzeugt: 524 070 950 Kilogramm im Verkaufswert von 835 344 204 Mk. und an Ganzfabrikaten Mengen im Gesamtwert von 1 914 601 314 Mk. In diesen 1914,6 Mill. Mark ist die Werterhöhung nicht enthalten, die ein großer Teil der Fabrikate durch Veredelung in selbständigen Veredelungsbetrieben (Weißereien, Färbereien, Druckereien, Appreturanstalten u. s. w.) erfahren hat. Einschließlich dieser Werterhöhung, sowie des noch nicht erfaßten Teils der Hausweberei dürfte der Gesamtwert der erzeugten Ganzfabrikate der Textilindustrie sich auf mehr als zwei Milliarden belaufen.

Die Montan- und Eisenindustrie hat erzeugt im Bergbau an Steinkohlen 90 451 497 Tonnen im Werte von 732 719 450 Mk., an Braunkohlen 26 914 996 Tonnen im Werte von 78 037 418 Mk., an Erzen 11 938 080 Tonnen im Werte von 134 702 010 Mk., an Salzen 3 155 696 Tonnen im Werte von 38 647 150 Mk., in der Hochofenindustrie 5 981 144 Tonnen im Werte von 326 900 795 Mk., Fluß- und Schweißereifabrikation, Walzwerke, Rohschienen, Spots 5 555 509 Tonnen im Werte von 442 557 272 Mk., Halbfabrikate 1 653 915 Tonnen im Werte von 144 084 342 Mk., Fertigfabrikate 5 061 792 Tonnen im Werte von 686 536 501 Mk.

Gießereibetriebe, Kesselschmiede-Arbeiten und Eisenkonstruktion aller Art erzeugten zusammen 1 952 625 Tonnen im Werte von 475 846 089 Mk., Maschinenindustrie 886 272 Tonnen im Werte von 619 509 463 Mk., Bau von Lokomotiven und Lokomobilen 67 940 Tonnen im Werte von 62 133 772 Mk., Schiffbau (Bau von eisernen und stählernen See- und Flußschiffen) 140 000 Tonnen im Werte von 71 997 817 Mk., Eisenbahn- und Straßenbahnwagenbau 175 865 Tonnen, Wert 62 777 029 Mk.

Die Gesamtproduktion der chemischen Industrie betrug 83 112 791 Doppelcentner im Werte von 947 902 570 Mk., der Kauffauf-, Guttapercha- und Celluloidindustrie 158 960 Doppelcentner im Werte von 79 132 000 Mk.; der Steinbruchindustrie Wert 86 396 759 Mk., der Cementindustrie 74 189 538 Mk., der keramischen Industrie Wert 113 777 456 Mk., der Glasindustrie 5 249 071 Doppelcentner im Wert von 115 215 000 Mk., der Papierindustrie 279 542 839 Mk.; der Papierverarbeitungsindustrie (wie Luruspapier, Couverts, Album, Geschäftsbücherfabrikation u.) Gesamtwert der Erzeugnisse 271 654 894 Mk., Lederindustrie Gesamtwert 336 252 946 Mk., Tabakindustrie Wert 324 996 000 Mk. und Stärkeindustrie mit Ausschluß der Reistärkefabrikation (Geschäftsjahr 1897—98) Gesamtwert 45 576 178 Mk.

Die Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten.

Der Arbeitskommissarius der Vereinigten Staaten, Carroll Dr. Wright, hat eine vergleichende Statistik über die Lohnskala im letzten Jahrzehnt veröffentlicht. Diese bezieht sich auf die 26 hervorragendsten Industrien des Landes und ist der authentischsten Quelle, nämlich den Lohnlisten der 148 größten Establishments des Landes selber entnommen. Der Verfasser erklärt bezüglich dieser Zusammenstellung, daß sie ein ziemlich richtiges Bild von den wirklichen Lohnverhältnissen im ganzen Lande gäbe, wenn sie auch nicht beanspruchen könne, als eine streng wissenschaftliche Berechnung der relativen Löhne zu dienen. Er hat das Jahr 1891 als Grundlage genommen und mit 100,00 angesetzt, nachdem in diesem Jahre die Löhne ihren höchsten jemals erreichten Stand erreicht hatten, übrigens auch damals schon in Gold ausbezahlt wurden. Seiner Berechnung nach war die Lohnskala die folgende:

| Im Jahre | 1891 | 1892 | 1893 | 1894 | 1895 | 1896 | 1897 | 1898 | 1899 | 1900 |
|----------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|
| | 100,00 | 100,30 | 99,32 | 98,06 | 97,88 | 97,93 | 98,96 | 98,79 | 101,54 | 103,43 |

Zur Erläuterung wird noch bemerkt, daß weder die fallende Tendenz der Löhne, die sich in den Jahren 1893 bis 1898 zeigte, sofort sich im Sinken aller Löhne geltend machte, noch die seit zwei Jahren eingetretene Proportionalität im Steigen aller Löhne, vielmehr manche Branchen ihren Anteil an den besseren Zeiten erst noch einzuhändigen haben. Nichtsdestoweniger ist die Zunahme der durchschnittlichen Einnahmen der Lohnarbeiter um fast 3 1/2 Prozent gegenüber den höchsten jemals dagewesenen Löhnen eine unbefreitbare Thatsache. Dieselbe würde natürlich an Bedeutung ganz wesentlich gewinnen, wenn sie mit den steigenden Lebensmittelpreisen in den Großstädten und Industriezentren in Vergleich gesetzt wäre. Allerdings scheint die enorme Zunahme, welche die Sparkassenguthaben in den letzten Jahren erfuhren, darauf hinzuweisen, daß die Löhne stärker zunahmen als die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse im allgemeinen.

Bundschau.

Die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 22. November 1900 der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der zur Entscheidung von Streitigkeiten aus der Unfallversicherung zuständigen „Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung“ auf den 1. Januar 1901 festgesetzt ist, werden die für den Bereich der staatlichen Unfallversicherung eingesetzten sieben Schiedsgerichte mit dem genannten Zeitpunkt aufgehoben. Die Amstättigkeit der Mitglieder dieser Schiedsgerichte ist damit beendet; zugleich gehen die bei letzteren schwebenden Streitigkeiten in der Lage, in welcher sie sich am 1. Januar 1901 befanden, auf die „Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung“ über.

Mit der Abänderung des preussischen Berggesetzes und zwar vornehmlich bezüglich des Knappschaftswesens und der Ausgestaltung der Arbeiterschutzbestimmungen beschäftigte sich dieser Tage eine Konferenz von Vertretern der deutschen Berg- und Hüttenleute. Die Konferenz einigte sich auf folgende vornehmste Forderungen:

1. Achtstündige Schicht für unterirdische Arbeiter.
2. Gänzlich Verbot der Frauenarbeit auf Gruben und Nebenanlagen.
3. Gänzlich Verbot der unterirdischen Arbeit für Arbeiter unter 16 Jahren.
4. Zwangsweise Einführung der Arbeiterausschüsse.
5. Gründliche Reform des Knappschaftswesens.

Bezüglich der Knappschaftskassen wird u. a. gefordert: keine besonderen Werkstrankassen; keine Neugründungen von Knappschaftsvereinen, sondern Einbringung auf Verschmelzung der bestehenden; Sicherung der Arbeiteransprüche des betr. Knappers durch Uebertragung der erworbenen Rechte auf den Verein, dem der Arbeiter zuletzt angehörte; gleiche Beiträge für Arbeiter und Werkbesitzer; Erhöhung der Arbeiterbezüge; geheime und direkte Wahl der Arbeitervertreter; Vermehrung der Befugnisse der Generalversammlungen; Einsetzung von Schiedsgerichten für knappschaftliche Streitfälle, für Rekurs ein Oberschiedsgericht, z. c. Alle Forderungen sind reichlich, oft lebhaft diskutiert worden und werden im einzelnen begründet der preussischen Regierung und dem Landtag zugehen, sobald die Vorlage nebst Denkschrift druckfertig ist. Außerdem werden die Forderungen bezüglich Arbeiterdurch auch dem Reichstag behufs Anerkennung in einem Reichsberggesetz zugesandt.

Die Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, der wir das obige entnehmen, hebt mit Recht als sehr erfreulich und sehr wichtig die Thatsache hervor, daß auf der Konferenz die Repräsentanten sämtlicher gewerkschaftlich organisierter Berg- und Hüttenleute Deutschlands vereinigt waren. Außer dem „alten“ Verband und den „christlichen“ war auch die Siegerländer Gewerkschaft vertreten; ferner waren aus dem siegen-nassauischen Gebiete viele Knappschaftsälteste zur Stelle. Zum erstenmal reichten sich hier die Vertreter von 80 000 organisierten Bergleuten zu gemeinsamem Vorgehen die Hand. Gewiß ein bedeutsames Zeichen für den Zusammenschluß des Proletariats — trotz der Bischöfe.

Die Arbeiterfreundlichkeit des katholischen Klerus. In Säckingen traten vor einigen Wochen eine Anzahl Textilarbeiter zusammen und gründeten eine Filiale des Textilarbeiterverbands. Keinem einzigen dort wohnenden katholischen Pfarrer ist es bis zur Gründung dieses Vereins eingefallen, eine Arbeiterorganisation zur Hebung der Lage der Textilarbeiter in Säckingen und Umgebung zu schaffen. Nach Gründung dieses Vereins aber fiel es den Herren Pfarrern dort ein, daß sie von jeher sehr arbeiterfreundlich waren und daß es deshalb ihre pflichtliche Pflicht sei, dieser Arbeitervereinigung einen neuen Verein, und zwar einen christlichen Gewerkschaftsverein gegenüberzustellen. In der Versammlung, die sie zum Zweck der Gründung einberiefen, ließen sie den Referenten weidlich auf die Sozialdemokratie und den Verband schimpfen, dem Redner des Verbands entzogen sie, als er diese verteidigen wollte, das Wort. Die Zerpfitterung der Arbeiter, und damit ihre Schwächung den Unternehmern gegenüber, haben sie nun wieder einmal erreicht.

Das Versammlungsrecht im Ruhrrevier. Mit dieser Ueberschrift veröffentlicht die Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung in Dortmund im März einen Artikel, in dem die von der Polizei im Ruhrrevier geübten Praktiken, durch die das Versammlungsrecht der Arbeiter stark beeinträchtigt wurde, einer scharfen Kritik unterworfen werden. Den direkten Anlaß zu dem Artikel gab das Verbot einer Versammlung in Brackel. Dieses Verbot erfolgte, was dem Genossen Vredenbeck von der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung unbekannt war, auf Grund einer Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten; wonach Versammlungen an Sonntagen erst nach Beendigung des Gottesdienstes abgehalten werden dürfen. Sobald dies dem Genossen Vredenbeck bekannt geworden war, hat er seine Kritik der polizeilichen Maßnahmen gegen das Versammlungsrecht der Arbeiter in diesem Punkte richtig gestellt. Durch die Kritik der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung fühlte sich der Amtmann Guser von Brackel und der Landrat von Dortmund sowie der Regierungspräsident von Arnsberg beleidigt. Die Verhandlung gegen Gen. Vredenbeck fand am Dienstag vor dem Landgericht Dortmund statt. Die Beweisaufnahme ergab eine große Anzahl von Fällen, in welchen die Behörden mit den sonderbarsten Mitteln Versammlungen unmöglich gemacht haben oder unmöglich zu machen versucht hatten. So wurde z. B. in Eicklinghofen eine Versammlung abgehalten; die Polizei verhängte aus diesem Anlaß über das Versammlungslokal von drei Stunden vor Beginn bis drei Stunden nach Beendigung der Versammlung die Schanksperre. In einzelnen Fällen traten infolge dessen die Wirtin von ihrem Versprechen, ihr Lokal für die Versammlung herzugeben, zurück. Wenn eine bürgerliche Versammlung abgehalten wurde, war von einem solchen Schankverbot nichts zu bemerken. Wie der Zeuge Ammann Enser ausfragt, wurde die Schanksperre verhängt, weil Unruhen befürchtet wurden. Alle die von der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung behaupteten Polizeipraktiken wurden in der Verhandlung als richtig erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Genossen Vredenbeck ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung; den Beamten sei der schlimmste Vorwurf, der der Rechtsbengung, gemacht worden. Rechtsanwalt Heine-Berlin beantragte dagegen Freisprechung, da bewiesen worden sei, daß in den meisten Fällen die Polizei durch die verhängten Schanksperren einen Eingriff in das Vereinsrecht der Bürger begangen habe, der nur dem Gesetzgeber zukomme. Das sei eine Rechtsbengung, ein Vorgehen, das sich mit dem klaren Wortlaut des Vereinsrechtes und der Verfassung nicht in Einklang bringen lasse. Auf jeden Fall sei dem Angeklagten der Schutz des § 193 zuzubilligen. Das Gericht beschloß die Verurteilung, um im nächsten Termin noch eine Reihe Beamte vernehmen zu können.

Betriebsbeschränkungen in der Textil-Industrie. Wie die Korr. für Textilindustrie hört, schweben zwischen den deutschen, österreichischen und belgischen Leinwandspinnereien Verhandlungen, die eine gemeinsame und einheitliche Betriebsbeschränkung in den drei Ländern zum Zwecke haben. Es wird mit Sicherheit erwartet, daß die Verhandlungen ein „günstiges Resultat“ ergeben werden und die Betriebsbeschränkung bereits Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten wird. Welche Folgen das hier brachte „günstige Resultat“ für die Arbeiter zeitigen wird, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Die amtliche Streikstatistik Oesterreichs für das Jahr 1899 ist soeben erschienen. Nach der amtlichen Statistik sind im Jahre 1899 in Oesterreich 311 Arbeitseinstellungen und 5 Ausperrungen erfolgt. Durch die Arbeitseinstellungen wurden 1330 Betriebe betroffen, die 90919 Arbeiter beschäftigten. An den Streiks beteiligten sich hiervon 54763 Arbeiter (darunter 18954 weiblichen Geschlechts), also mehr als 60 Proz. aller Beschäftigten. 48 von den Streiks wurden (= 15,43 Proz.) mit vollem, 123 (= 39,55 Proz.) ohne und 140 (= 45,02 Proz.) mit teilweisem Erfolg beendet. 5594 Arbeiter (= 17,80 Proz.) waren an den erfolgreichen, 9748 (= 17,80 Proz.) an den erfolglosen und 39421 (= 71,99 Proz.) an den teilweisen erfolgreichen Streiks beteiligt.

| | |
|-------------|-------|
| B. Berlin | 300.— |
| Schiffbed | 30.— |
| Hamburg | 200.— |
| H. Herford | 100.— |
| 30. Herford | 30.— |
| 31. Bremen | 200.— |

B. Für Annoncen: —80

Verichtigung. Bei den in Nr. 49 des Tab.-Arbeiter vom 9. Dez. 1900 unterm 27. November von Jwanlau veröffentlichten 23,50 Mk. Verbandsbeiträge, soll es heißen: Jwanlau 20 Mk. Verbandsbeiträge und 3,50 Mk. freiwillige Beiträge durch M. Ebert.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Erstliche die Herren Abwesender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 31. Dezember 1900. **B. Nieder-Wesland,** Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Altena (Westf.):** Anton Derks als 1. Bev., Emil Peschel als 2. Bev., Kurt Jwidert als 3. Bev.; Georg Linder, Herm. Ridder als Kontrollleure.

Für **Bremerhaven:** Gust. Loh als 2. Bev.

Für **Froschhausen:** Peter Walter als 1. Bev., Konrad Korb als 2. Bev., Wilh. Korb als 3. Bev.; Jakob Müller, Peter Dasinger, Joh. Kemmerer als Kontrollleure.

Für **Gandersheim:** K. Fröhling als 1. Bev., A. Hoppmann als 2. Bev., A. Niemeier als 3. Bev.; A. Freutel, Gust. Steinhof, S. Ube als Kontrollleure.

Für **Glauchau:** C. F. Ziegert als Vertrauensmann.

Für **Wintersdorf:** Paul Schulz als 1. Bev., Karl Weide als 2. Bev., Ewald Baum als 3. Bev.; Franz Mohr, Hugo Endig als Kontrollleure.

Provisorisch aufgenommen sind:

Mois Kiel und Moiss Simon. (416)

Christ. Larsen aus Odensee. (156)

Ernst Saube, Ewald Baum, C. Köhler, Hugo Endig, Emil Winter, Martha Franke, Anna Heitsch, Selma Heitsch, Lina Finster, Bertha Duas, Ottilie Duas, Emilie Schultnecht, Ida Pfau, Emma Reinhardt, Lina Hüner, Pauline Brunert, Ernst Köhl, Alma Böcher, Emilie Lemmig, Lina Reider, Emma Brunn, Emilie Müller, Emma Brühl, Emma Müller, Agnes Uherich, Emma Borkel, Lina Böhme, Anna Gehlert, Otto Scheibe, Lina Scheibe, Selma Müller aus Wintersdorf, Lina Kehler, Agnes Friedrich aus Pflichtenort. (372)

Otto Schütz aus Sumidwald (Schweiz) (s. N.). (288)

Herm. Angerstein aus Glus, Wilh. Müller, August Müller aus Wandersheim, Aug. Hoppmann, Karl Uhe aus Seboldshausen, Herm. Girschfeld aus Sebezen, Aug. Niemeier, Heint. Uhe, Aug. Freutel aus Harthehausen, Aug. Niesling, Rob. Riete, Wilh. Hüne aus Ellerde, Albert Uhe aus Sebezen, Aug. Riete aus Hlbehausen. (450)

Franz Brautmann aus Weische. (197)

Johs. Peter aus Sarnau. (403)

Aug. Bunte aus Bernhausen. (114)

Wilh. Kurz aus Urbach, Elisabeth Kurz aus Ottersweier. (203)

Paul Koblitz aus Seehausen, Paul Kurz aus Broomkau. (372)

Karl Schwinn aus Darmstadt, Fritz Seib aus Hohenheim. (112)

Bertha Freund aus Salton. (331)

Franz Hofmann aus Medingen, Ida Effner aus H.-Ludau, Helene Reinhard aus Limbach. (67)

Elisabeth Löwe geb. Lampe (s. N.), Heint. Löwe (s. N.), Frau Stolte geb. Oppenbahl aus Bremen. (34)

Karl Strader aus Lübecke, Wilh. Aufjeker aus Eilhausen, Wilh. Grewe aus Gehlenbeck, Aug. Hüsemann aus Herford. (191)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Bremerhaven:** Bei Gust. Loh, Westermünde, Weststraße 4, part. Von 12—1 Uhr mittags und von 7—8 Uhr abends.

In **Glauchau:** Bei F. Ziegert, Annenstr. 24, II. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.

Adressenänderung:

Für **Halberstadt:** Der Obmann der Vorortskommission ist Gust. Dammköhler, Judenstr. 1.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Eurer Versammlungen zahlreich!)

In **Braunschw.:** Montag den 7. Januar abends 8^{1/2} Uhr in Stadt Rineburg, Wendensstr. 54. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Erlass der Vorortskommission.

In **Brettnig:** Sonnabend den 5. Januar abends 8^{1/2} Uhr im Gasthof zur Klink. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Neuwahl der Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Bericht-erstattung von der Generalversammlung. (Kollege Radurow-Dresden.) — Auch sind in dieser Versammlung die Protokolle von Mainz und die neuen Statuten zu entnehmen. — Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen, und nicht wie immer den 1. Bevollmächtigten durch Fernbleiben im Stiche zu lassen.

In **Bünde:** Sonntag den 13. Januar nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Wilh. Westing. S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Chemnitz:** Sonnabend den 12. Januar abends 8^{1/2} Uhr im Restaurant Wartburg, Hainstraße 17. Er erscheinen aller ist notwendig. — NB. Die nach hier zahlenden Mitglieder haben ihre Beiträge bis dahin zu begleichen.

Die örtliche Verwaltung.

S. A.: Florenz Graupner.

In **Dessau:** Sonnabend den 12. Januar abends 8^{1/2} Uhr in Stadt Braunschweig, Leipziger Straße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Stellungnahme zu dem von Dresden aus gestellten Anträge betr. Urabstimmung. 3. Verschiedenes.

In **Eilenburg:** Montag den 7. Januar abends 8 Uhr in Klings Lokale. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vorstandswahl. 3. Delegiertenwahl zum Gewerkschaftsrat. 4. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

In **Hamburg:** Sonntag den 13. Januar nachmittags 3^{1/2} Uhr im Lokale der Witwe v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7. Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Bericht vom Kartell. 3. Wahl der Kartellbelegierten. 4. Beratung über das Kartell-Regulativ und Urabstimmung über dasselbe. 5. Beratung über unsere Festschriften. 6. Innere Vereinsangelegenheiten. S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Herford:** Sonntag, den 6. Januar nachmittags 5 Uhr bei Brennecke. S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Herzoe:** Montag den 14. Januar abends 8^{1/2} Uhr im Biehhorst's Lokal, Sandberg. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Neuwahl. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden gebeten, ihre Beiträge rechtzeitig zu bezahlen, um die Abrechnung nicht verschieben zu müssen.

In **Pyrmont:** Sonntag den 6. Januar morgens 9 Uhr im Lokal des Herrn L. Fretmann. Tagesordnung: 1. Wahl der Bevollmächtigten. 2. Beitragzahlung.

In **Herzen:** Sonnabend den 13. Januar abends 8^{1/2} Uhr bei Gastwirt A. Braubers (Fremdenverkehr). Tagesordnung: 1. Erheben von Beiträgen. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller ist notwendig.

In **Lotho:** Sonntag den 27. Januar vormittags 10^{1/2} Uhr im Vereinslokal bei Herrn Zeigler. S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Wattenscheid:** Sonntag den 13. Januar nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Kuhn. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. — Die Beiträge müssen bis dahin bezahlt sein.

In **Waltersdorf bei Erkner:** Sonntag den 13. Januar nachmittags 2 Uhr im Lokale des Herrn Ried Werder. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Brandenburg. Unser Verkehrslokal befindet sich Wollenweberstraße 3, Gasthof zur Mühle.

Gannstatt. Reiseunterstützung wird hier nicht mehr ausgezahlt. Die reisenden Kollegen wollen ihre Unterstützung in Stuttgart erheben. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Quisburg. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß sich der Arbeitsnachweis nicht bei Wilh. Kugleb sondern bei Heint. Raß, Kleiner Kalkhof 24, befindet. — Die von auswärts nach hier steuernden Mitglieder wollen ihre Beiträge an dieselbe Adresse senden.

Görlitz. Wir bitten die auswärtigen Kollegen, die Beiträge bis zum 12. Januar zu regeln. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Gross-Schönau. Alle reisenden Mitglieder werden aufgefordert zum Zwecke der Abrechnung ihre Beiträge an Ernst Richter, Grenzweg 636, zu entrichten. Der Vertrauensmann.

Halberstadt. Den reisenden Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß die Centralherberge hier aufgehoben ist. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Mülheim (Ruhr). Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Prenzlau. Der Fremdenverkehr ist in der Schuhmacherherberge, Neubrandenburger Straße. S. A.: Der Bevollmächtigte.

En gros. **Rohtabak** En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Preisliste gratis und franko.

Rohtabak.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Sumatra-Decke, pr. Pfd. 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.

Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, 2.25.

Java-Umblatt, pr. Pfd. 0.90, 1.—, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—.

St. Felix-Decke, pr. Pfd. 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.

Domingo-Umblatt, pr. Pfd. 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.

Carmen-Umblatt, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.

Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.

Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gesunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.

Versand unter Nachnahme.

Credit nach Uebereinkunft.

Brandt & Sohn

Bremen, Breitenweg 30.

Rohtabak!

Sumatra-Decke 160, 180, 200, 220, 250, 300 s. Umblatt 110, 120 s. Java-Decke 160, 180, 200 s. Umblatt 90, 100, 110 s. Einlage 80, 85, 90 s. Brasil-Decke 150, 160, 170, 200 s. Umblatt 120, 130 s. Einlage 90, 100, 110 s. Carmen 90, 100, 110, 120 s. Domingo 85, 90, 100, 110, 120 s. Mexiko 260, 270, 280, 300, 325 s. Havana 200, 220 s. Seedleaf 85, 90, 100, 110, 120, 130 s. Gemischte lose Blätter 75, 80 s. Nur überseeischer Tabak. Für Gesundheit keine volle Garantie. Ein Versuch veranlaßt zur Nachbestellung. Preise verzollt. Nachnahme.

Ad. Umbach, Bremen, Calvinstraße 41.



Prima deutsche lose Blätter, 1897 er Ernte, guter Brand, per Pfund verzollt 60 Pfg.

Prima Prima deutsche lose Blätter, 1895 er Ernte, tabelloser Brand, per Pfund verzollt 65 Pfg.

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.10 Mk.

Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verzollt 1.30 Mk.

Sumatra, 1^{1/2} Pfd. deckend, ganz hell, seine Farben, guter Brand, per Pfund verzollt 2.45 Mk.

Außerdem sämtliche anderen Tabake in jeder Preislage und stets preiswert.

Größtes Cigarettenwickelformen-Lager Deutschlands. Stetes Lager von ca. 15000 Formen in allen Facons. Preisverzeichnis auf Wunsch kostenlos sofort.

L. Cohn & Co., Berlin N.

jetzt Brunnenstraße 24.

Rohtabak-Handlung. — Fabrik in vollständigen Einrichtungen für Cigaretten-Fabriken u. -Geschäfte.

Rohtabak.

alte reife Ware, in billigen Preisen.

H. Kurnicker, Berlin N.

Lothringer Straße 8, am Prenzlauer Thor.

Detail-Verkauf. Große Auswahl. Neelle Bedienung.

Rohtabak-Lager

Detail-Verkauf. Billigste Preise. Günstige Franto-Zufuhrung.

Carl Schäche, Görlitz

Brautwiesen-Strasse 25.

NB. Etwaige nicht zuzugende Tabake werden jeder Zeit bereitwilligt umgetauscht.

Schmölln (S.-A.)

Sonntag den 13. Januar 1901 abends 8 Uhr

Theatralischer Familienabend

mit Christbaumverlosung

im Hotel Wartburg, unterer Saal.

Annahme von Wert- und Wispaketen erfolgt bei Jean Westphal, Hugo Bähler und Herm. Herzog. Wer ein Wispaket abgibt, soll zugleich ein Wertpaket abgeben, nicht unter 25 Pfg. Wert.

Es ladet die Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen zu recht zahlreicher Beteiligung ein Die Ortsverwaltung.

Aufzubewahren!

Sumatra-

Decktabake. Ich will mein großes Lager in Sumatras schnell und gegen bar räumen. Deshalb offeriere ich zu meinen alten billigen Preisen, Versand nach ganz Deutschland gegen Nachnahme in Wispaketen oder in Ballen und gewähre den außergewöhnlichen hohen Diskont von 10 Prozent:

| | |
|---|-------|
| Deli Matschy H, Vollblatt, weißer Brand | 140 s |
| Pagoerawan S S 1, groß, Mittelfarben | 180 |
| Paju Jambu Lankat, Vollblatt, gut deckend | 200 |
| Deli Tabak, Vollblatt, guter Brand | 200 |
| Deli Tabak Matschy S, Mittelfarben, gut deckender Tabak | 230 |
| Deli Cultur, feinfarbiges Vollblatt, 3. Länge | 250 |
| E P Pagoerawan S S S 1, mittelfarb. bis hell | 250 |
| Deli Tabak Matschy Lankat S, gut. Brand und Deckkraft | 250 |
| Senembah Matschy B K, Vollblatt, reine herrliche Mittelfarben | 280 |
| L P C/T, erste Sortierung, hellere Farben | 280 |
| Senembah Matschy P, feine Farben und Brand, etwas getigert | 300 |
| Deli Matschy E S S 1, gut deck., Mittelfarb. | 330 |
| P D Deli, Vollblatt, rötlich hell, gut deckend | 350 |
| Amsterdamer Deli, hellrotes Vollblatt | 375 |
| St. Cyr Deli, hellrotes Vollblatt, fein. Tabak | 400 |
| B M Lankat L 2, feinste helle Farben | 450 |

Alle meine Umblatt- und Einlage-Tabake als Füller pro Pfund 70, 75, 80 und 85 s, Admärke 70 und 75 s, Java 95 und 130 s, Brasil 110, 120 und 160 s, Carmen 105, 110, 120, 125, 130 s, Domingo 120 s liefern zu diesen billigen Preisen netto Kasse ohne Diskonto! Wer billig und gut fabrizieren will, kaufe bei mir.

Albert Kramolowsky

Breslau, Ring 60

Rob- und Rahtabak, Cigarettenfabrik.

Tüchtige Fortierer

finden dauernde Stellung. Genaue Offerten an **Gottlob Nathusius, Magdeburg,** Cigarettenfabriken.

Gesucht ein tüchtiger Cigarren-Arbeiter

auf dauernde Arbeit. Lohn bei freier Zurückung 8 Mk. Deckblatt wird nicht aufgelegt.

Karl Mackerodt, Rohlleben a. d. Unstrut.

Bahnstraße Naumburg-Artern.

Ein tüchtiger Fortierer

der im Risten- und Mustermachen bewandert ist, sucht sofort dauernde Stellung.

Paul Schulz

Graubenz in Westpreußen, Kulmer Straße 13.

Tüchtiger Cigarrenmacher

gesucht. 8 bis 10 Mark per Mille.

Aug. Kollé, Grund i. Harz.

Eine Wickelmacherin

gesucht. Mindestlohn 2.50 Mk. per Mille. Offerten sind zu richten an den 1. Bevollmächtigten **Karl Fellmann, Müchberg (Mark).**

Ein in seinem Berufe wirklich befähigter, tüchtiger fleißiger

Cigarren-Arbeiter

welcher womöglich schon von feiner Handarbeit und auch vom Sortieren Begriff hat, wird zur Unterstützung des ersten Meisters

als Meister

gesucht für eine große Fabrik. Offerten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an **Rudolf Wroffe, Dresden, unter D D 907** erbeten.

Fünf Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir die Adresse des **Karl Krüger** aus **Gartz a. D.** zukommen läßt, geb. 28. März 1857. Es handelt sich um Auslagen in Erbschaftsangelegenheiten. Krüger hat lange Jahre in Bremen gearbeitet. Desbezügliche Nachricht wolle man an **Wilh. Bogeler**, bei **Juhl, Cigarrenfabrik, Panow bei Berlin**, richten.

Unserem Freund und Kollegen **Rudolf Gnauk**, genannt **Gumpelheim**, zu seinem am 1. Januar stattgefundenen 21. Wiegenfeste die besten Glück- und Segenswünsche.

Seine Tischkollegen

Unserem Freunde und Kollegen **Emil Irmischer**, zur Zeit in **Grinms**, zu seinem am 11. Januar stattfindenden Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche.

Seine Freunde der Zahlreiche Leisnig i. S.

A. Sch., B. L., B. S., B. Sch.

Briefkasten.

Bereits-Inserate müssen gekempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. — Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

D. J., Franzenberg 60 s. P. Sch., Leisnig

60 s.